

Erstmal täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

In loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 " — fr. Vierteljährig 2 " 50 "

Mit Postverendung: im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 " 50 "

im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 " 50 "

Gür die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertionspreis: Der Raum einer einpaltigen Carmondele kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. & c.

Abonnements-Bureaus: In Adlatsch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Bistriß bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 153. Hermannstadt, Freitag den 6. Juli 1894. 110. Jahrgang.

Hindubewegung und Militärrevolte.

Kalkutta, Ende Mai 1894. Die auf so geheimnißvolle Weise gezeichneten Fruchtbäume, über die die Blätter schreiben, nehmen noch immer das öffentliche Interesse in Anspruch.

Allein, wie dem auch sein mag, wohnt diesen auf so geheimnißvolle Weise gezeichneten Fruchtbäumen eine tiefere Bedeutung inne oder nicht, einzelne Thatfachen sind bei dieser Gelegenheit zu Tage getreten, die sich nicht weglugnen lassen.

Wenn es somit Thatsache ist, daß die Hindubewegung einzelner Theile Indiens von einer gewissen Unruhe ergriffen ist, deren voraussichtliche Folgen vor der Hand noch nicht abzusehen sind, so muß es in einer solchen Zeit doppelt beunruhigen, wenn auch im Militär ernsthafte Zeichen von Disciplinlosigkeit an die Öffentlichkeit treten.

Das ist der Hergang eines Voralles, über den die übertriebensten Gerüchte nach Europa gedungen sind, und zwar hauptsächlich bezwungen,

weil zunächst die beteiligten Militärbehörden, anstatt eine nüchterne Darstellung der Thatfachen zu geben, die ganze Geschichte zu vertuschen suchten, bis endlich ein Sensationsblatt Wind davon erhielt und nun eine wahre Nordgeschichte seinen Lesern vorkehrte.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. Juni.

Die Bestattung Carnot's hat einen imposanten und ungehörten Verlauf genommen. Die Haltung der Pariser Bevölkerung war eine durchaus würdige und die officielle Rede den Verdiensten Carnot's und dem feierlichen Trauergaite angemessen.

Die am 3. d. in der Kammer und im Senate verlesene Botschaft des Präsidenten Casimir Périer hat folgenden Wortlaut: „Meine Herren Senatoren, meine Herren Deputirten! Von der Nationalversammlung auf die erste obrigkeitliche Stelle des Landes berufen, bin ich kein Parteimann, sondern gehöre Frankreich und der Republik an.“

Der Act der Nationalversammlung, welcher in wenigen Stunden den Uebergang der Gewalt sicherte, ist in den Augen der Welt eine neue Weise der republikanischen Einrichtungen gewesen. Paris, welchem die Regierung der Republik dankt, vollzog vorgestern eine bewundernswürdige Rundgebung der Dankbarkeit und Achtung.

Feuilleton.

Aus alter Fehde.

Von Bernhard Frey. (44. Fortsetzung.)

„Behalten Sie, bitte, Ihren Platz,“ sagte er freundlich, sich einen Stuhl heranziehend. „Sie gestatten, daß ich einmal Ihre Karte ansehe?“

Der alte Mann nickte hastig. „Ja — ja wohl — ich — es ist nur — gestatten Sie mir nur zuerst, diese Papiere fortzunehmen — ich — ich hatte Sie jodals noch nicht erwartet — ich weiß ja nicht, — ob ich sie — Ihnen —“

„Wolfgang fürchtete, es mit einem Geisteskranken zu thun zu haben. „Ordnen Sie, was und wieviel Sie wollen, besser Herr,“ sagte er begütigend, „ich habe heute einmal ausnahmsweise ziemlich viel Zeit.“

„Der Alte nickte wieder; er öffnete eine schwere Schublade des Schreibtisches und legte sorgfältig die Papiere hinein, verschloß dann das Fach und steckte den Schlüssel zu sich.“

„So!“ sagte er, erleichtert aufathmend. „Nun ruhen sie wieder in ihrem alten Gewahrsam, wie schon so manches, manches Jahr — werden sie dort bleiben, oder hinausgehen in die Welt, um Vieles zu ändern, was unangefochten bestanden hat — so lange, so lange?“

„Wollen wir diese Papiere nicht lassen und uns mit Ihrer Gesundheit beschäftigen, Herr Notar? Sie ließen mich rufen —“

„Nicht um meiner Gesundheit willen — nein, o nein! Einer Ihrer Collegen, Doctor S., behandelt mich seit lange, er hat mir auf mein Befragen die Wahrheit nicht verhehlt — ich weiß, daß ich nur eine sehr kurze Spanne Zeit noch zu leben habe!“

„Und zu welchem Zweck?“

„Ich habe ganz kürzlich erst in Erfahrung gebracht, daß ein Arzt Ihres Namens hier in B. wohnt — ich lebe sehr eingeengt und komme in keine Verührung mit der Außenwelt. Das ist mein eigener freier Wille, die Welt mit ihrem Thun und Treiben, die Menschen mit ihrem Haß und ihrer Liebe — Alles erscheint mir wie eine Lüge.“

„Wolfgang gewann es nicht über sich, den Alten auf's Neue zu unterbrechen — daß er geistkrank sein könne, glaubte er nicht mehr. Offenbar wollte er ihm ein Geständniß machen, oder eine Frage vorlegen; der Arzt fragte sich umsonst, in welchem Zusammenhang er mit diesem seltsamen Manne stehen könne.“

„Ihr Vater lebt noch?“

Der Notar fragte es so plötzlich, die Frage kam Wolfgang so gänzlich unerwartet, daß er zusammenstarrte und hastig bejahte.

„Und er ist gesund — erfreut sich des besten Wohlfins — des ungetrübtesten Gleichgewichts der Seele — nicht wahr?“ Es klang eine unendliche Bitterkeit aus diesen Worten.

„Als ich meinen Vater zuletzt sah, war er von pecuniären Sorgen hart bedrängt — das verstimmt ihn zuweilen — aber sonst —“

„Ist er nach wie vor ein glänzender Cavalier, ein galanter Ritter gegen die Damen, ein leidenschaftlicher Hazardspieler — nicht wahr? Und ich, und ich! Sehen Sie mich an! Um wieviel Jahre sehe ich älter aus, als Ihr Vater? Um zwanzig wollen Sie sagen, nicht so? Und doch war er mein Schulkamerad und es sind wenige Monate Altersunterschied zwischen ihm und mir! — Ich bin ein elender, gebrochener Mann, von Reue und Verzweiflung gefoltert, in stundenlangen, heißen Gebeten versuchend, der verlorenen Seltsamkeiten wieder zu erringen — er lebt sein Leben der Sünde weiter, unbekümmert um die Thaten, die ihn dereinst verflagen und aufstecken werden wieder ihn vor Gottes Thron!“

das soeben von den Regierungen und Völkern übereinstimmend rührende Beweise der Sympathie empfangen hat, erhobenen Hauptes seine Friedensliebe betheuern. Würdig seiner selbst, wird es der große Mittelpunkt der geistigen Erleuchtung, der Toleranz und des Fortschrittes bleiben. Senat und Kammer werden den Wünschen des Landes zu entsprechen wissen, indem sie sich der Prüfung aller Maßnahmen unterziehen, welche dem guten Rufe Frankreichs dienen, seine Landwirthschaft, seine Industrie und seinen Handel zu entwickeln und den öffentlichen Credit noch stärken können.

Diesen Ideen zu dienen, labet Sie die Regierung ein. Das Herz Frankreichs hat sie seinen Vertretern eingebläht, um, dank der Mitwirkung aller Kräfte, ihnen Sieg vorzubereiten. Die Vergangenheit gibt Lehren, aber es ist die Zukunft, auf welche Frankreich seine Blicke richtet. Seine Zeit verstehen, an den Fortschritt glauben und ihn wollen, das heiße die öffentliche Ordnung und den socialen Frieden sichern.“

Auch in Paris beherrscht Kaiser Wilhelm's glücklicher Gedanke, die zwei französischen Officiere freizulassen, das Tagesgespräch. Es ist nur eine Stimme darüber, daß dies ein ritterlicher Zug war. Das „Journal des Debats“ schreibt: „Von allen Sympathiebeweisen wird Frankreich diese Vergnügung am tiefsten empfinden.“ Der „Paris“ sagt: „Nicht zum ersten Male macht Kaiser Wilhelm den Versuch einer solchen Annäherung. Diesmal ist es ihm gelungen. Wir schulden ihm dafür Dank. Leider kann dies unsere noch immer blutende Wunde nicht vergessen machen.“

Ueber den Eindruck, den die Ermordung Carnot's in Italien gemacht hat, schreibt man aus Rom, 27. Juni:

„Die Schreckensthat von Lyon hat das italienische Volk wahrhaft erschüttert und daß es im ersten Augenblicke, da es sich weder über die politische Tragweite des Verbrechens, noch über den persönlichen Charakter des Mörders eine klare Vorstellung machen konnte, in der Nationalität des unglücklichen Caesario fast eine Schmach für Italien erblickte, das wird ihm gewiß nicht als Eitelkeit, sondern als rühmendes Selbstbewußtsein angesehen werden. Im Nationalgefühl leben die unzertrennbaren Keime des Familiengefühls, der Ehre, der Arbeitslust, der menschlichen Gesittung überhaupt. Man athmete darum auf, als man erfuhr, daß Caesario jener wilden Affassinensecte angehört, welche das Vaterland und die Grundelemente der Menschlichkeit und Ethik verleugnet. Das Nebstsein des Mitgefühls, das in allen Städten und Gauen des Reiches für Carnot und die französische Nation erfolgte, war eines Culturvolkes würdig. Man hat es in Frankreich gottlob anerkannt. Zwischen dem Mörder und Italien besteht keine Gemeinsamkeit, kein Verührungspunkt. Man mag den jungen Menschen, der von verabscheuungswürdigen Hethern auf dunkle Abwege geleitet wurde, um seiner Seele willen bemitleiden, man mag ihn als das unbewußte Opfer seiner von heroischen Fanatikern ausgeübten Geisteszwänge ansehen, aber Niemandem fällt es ein, ihn der nationalen Stammes- und Sittengemeinschaft zuzugählen, von welcher er sich jetzt Jahren losgesagt hatte. Die wüsten Szenen, welche in Lyon und Marseille stattgefunden, sie haben das Land wohl erschüttert, aber sein Vertrauen in die Einsicht des französischen Volkes war zu groß, um in der ersten, ruhigen Haltung, die es einmal eingenommen, wankend zu werden. Die Ereignisse haben ihm Recht gegeben. Die französische Regierung hat die Unruhen mit eiserner Strenge erstickt und, wie groß der Schaden auch sei, den die italienischen Arbeiter erlitten haben,

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen und die von manchen überberatenden Blättern behauptete Jagd auf Italiener hat nicht stattgefunden. „Die Blume des Friedens“ spricht aus dem Munde Carnot's empor. Erfüllt sich das Wort, das ebengestern der Abgeordnete Cavallotti in der Kammer sagte, dann werden Italiens Freunde sich darob nur herzlich freuen können, denn die Bannung der Mißverständnisse, welche Frankreich und Italien getrennt haben, eröffnet dem Weltfrieden neue hoffnungsvolle Ausblicke und Italiens Freunde lieben nichts so sehr als den Frieden.“

Die officiöse „Petersburgskaja Wjedomosti“ schreibt in einem Artikel über den Tod Carnot's: Der Verlust ist für Rußland ebenso wie für Frankreich eine nationale Trauer. Das mit der dritten Republik alliierte Rußland hat mit gleicher Betrübnis den Kranz auf die Bahre des frühzeitig verstorbenen Präsidenten gelegt, welcher der Hauptstütze der politischen Annäherung der beiden großen Staaten war. Carnot war in Rußland hochgeschätzt nicht nur als Vertreter eines ehrlichen Regimes nach der dunklen Präsidentenschaft Grévy's, sondern auch als aufrichtiger Anhänger einer dauerhaften Vereinigung zwischen Frankreich und Rußland.

Im entgegenstehenden Osten der Erde bereiten sich große Ereignisse vor. Es scheint, daß ein Krieg zwischen Japan und China, Korea's wegen, unvermeidlich ist. Eine Depesche der „Times“ aus Shanghai besagt, die japanische Regierung sei entschlossen, das Ubergewicht in Korea zu erlangen. Sie setze die Rüstungen in großem Maßstabe fort, zugleich forderte sie den König von Korea auf, die Oberhoheit Chinas abzuschütteln, die Unabhängigkeit Korea's zu erklären, den Schutz Japans anzunehmen und dem chinesischen Ministerresidenten seine Pässe zu senden. Die friedlichen Vorstellungen Englands und Rußlands beantwortete sie mit Verstärkung ihrer Truppenmacht in Seoul von 3000 auf 9000 Mann. China schickte einen außerordentlichen Gesandten nach Seoul, um mit dem dortigen Vertreter Japans zu unterhandeln. Auf Befehl Li-Hung-Tschang's gingen gleichzeitig 20 Bataillone chinesischer Truppen nach Korea ab, da keine Hoffnung auf eine friedliche Verständigung mit Japan vorhanden sei.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 3. Juli.

Das Magnatenhaus hatte heute eine Sitzung gehalten, welche Kronhüter Josef v. Szlavy um 12 1/2 Uhr eröffnete.

Als Schriftführer fungiren: Gyulai, Gall, Baron Nyary. Von Seite der Regierung waren anwesend: Wekerle, Lukacs, Jospovich, Baron Eötvös, Baron Fejervary.

Präsident legt die Zuschrift des Minister-Präsidenten vor, mit welcher mitgetheilt wird, daß Se. Majestät die Delegationen für den 14. September l. J. nach Budapest einberufen habe. — Dient zur Kenntniß. Die Wahl der Delegations-Mitglieder wird in der heutigen Sitzung stattfinden.

Präsident theilt mit, daß Baron Roland Eötvös in Folge seiner Ernennung zum Minister seine Stelle als Mitglied des Rechtsausschusses niedergelegt habe. — Wird zur Kenntniß genommen.

Präsident legt die vom Abgeordnetenhaus eingelangten Gesekentwürfe vor, unter diesen auch die auf die freie Religionsübung, auf die Recepturen der Israeliten und die Religion der Kinder bezüglichen. — Die letzteren drei sind an den Dreier-Ausschuß geleitet worden.

Präsident meldet weiter, daß das Abgeordnetenhaus den vom Magnatenhaus zum Eherechts-Gesekentwurf beschlossenen §. 149 angenommen habe. — Nachdem somit hinsichtlich dieses Gesekentwurfes zwischen den beiden Häusern Uebereinstimmung erzielt wurde, wird dieser Gesekentwurf nunmehr der a. h. Sanction unterbreitet werden.

Ein Quantum des Abgeordnetenhauses theilt die Liste der dort gewählten Delegations-Mitglieder mit. — Wird zur Kenntniß genommen.

Präsident: Hohes Haus! Ich glaube der Zustimmung des hohen Hauses zu begehren, wenn ich vor Uebergang zur Tagesordnung des am 24 v. M. verübten Attentats traurigen Ausganges gedente, von welchem wir in den Morgenstunden des 25. Juni entsetzt Kenntniß erlangten. Am 24. Juni ist der Präsident der französischen Republik, als er von dem ihm zu Ehren gegebenen Banket unter den begeistertsten Ovationen des Volkes sich in das Theater begeben wollte, wo seiner ähnliche Ovationen harrten, dem Dolche eines verkommenen Fanatikers zum Opfer gefallen.

In dem Verblühenen beweint nicht bloß seine Familie den musterhaften Gatten und guten Vater, in ihm betrauert nicht bloß die französische Republik ihren Präsidenten unergieblichen Charakters, dessen auch keine politischen Gegner (persönliche Feinde hatte er gar nicht) mit Berehrung gedenken, sondern die Freunde und Gegner Frankreichs in der ganzen Welt, Gebildete und Ungebildete, wie dunkel auch der Begriff des Guten und des Bösen in ihnen dämmert, bedauern in gleicher Weise, von Ekel erfüllt, das Opfer des jeden menschlichen Gefühls entkleideten Bundes der Fanatiker.

Ich möchte im Namen des ungarischen Magnatenhauses dessen Theilnahme an dem Schmerze der Familie des Verblühenen und Frankreichs Ausdruck geben, was mit Zustimmung des hohen Hauses auch in unserem Protocol Platz finden wird. (Allgemeine lebhafteste Zustimmung.)

„Sagen Sie mir, daß ein Mann, der Interesse bei der Sache hat, sich ihrer annimmt. Ach, das ist früher von Ihrem Aufenthalt in B. gehört hätte, — früher! So aber hätte ich streng alle Nachrichten aus der Welt von mir fern gehalten und nur der Zufall fügte es, daß ich Ihren Namen kürzlich hörte! Vielleicht ist jetzt auch Alles bereits zu spät, es wäre furchtbar, — trotzdem!“

„Das Haupt des Alten sank langsam auf seine Brust herab, eine Weile blieb Alles still in dem düstern Gemach.“

„Sie kennen Baron Westerborn?“ Der Notar sah Wolfgang mit seinen feierhaft glänzenden Augen scharf an.

Die Frage kam unerwartet, die von vorherige — wieder suchte der Arzt zusammen und stieß ein „Ja“ heraus.

„Ich meine Reinhard Westerborn, den braven Aeltesten der Söhne, den „indischen Nabob“, wie die Leute ihn nennen, den herrlichen Mann mit dem Kindesherzen!“ — Baron Egon ist lange todt, die Hand des Herrn hat ihn ereilt, zerstückmetert fand man seine Leiche im Walde!“

Die weißen Brauen des Sprechenden zogen sich drohend zusammen, dann fragte er ruhiger:

„Doch Baron Westerborn eine Schwester hatte, wissen Sie wohl auch?“

„Eine Schwester? Das ist mir neu, ich glaubte stets, die beiden Söhne wären die einzigen Kinder gewesen!“

Der Notar schälte traurig.

„Süße Valentine, so ist dein Andenken erloschen bei den Menschen! Nein, nicht bei Allen, nicht bei Allen! — Wer sie gekannt im Reiz der ersten Jugendblüthe, das lieblich-ernste, unglücklich holdselige Geschöpf, — wie könnte Der ihrer je vergessen? — In den wüsten Gelagen, die ich mit Manfred von Hochstetten, meinem ehemaligen Schulfameraden und besten Freunde, feierte, wurde ihr Name oft genannt, manches Glas wurde auf das Wohl der blonden Schönheit geleert. Mein Freund Manfred, der bildschöne, feurige Jüngling, übte eine wahrhaft dämonische Anziehungskraft auf mich aus, ich war wie Wachs in seiner Hand, zu jeder seiner Unternehmungen ließ ich ihm meinen Beistand, in sinnloser Verschwendung that ich es ihm gleich. Wir führten das zügellose Leben, es führte uns in endlose Verlegenheiten, doch überwand die unsrer Leidenschaft immer wieder. Wenn es einen lichten Punkt für mich in diesem wilden Treiben gab, so war es die sanfte Valentine Westerborn, — ich sah sie oft, da Westerborn und Hochstetten, das meinem Freunde zugehörte, dicht an einander grenzen.“

(Fortsetzung folgt.)

Präsident: Dieser Vorschlag wird also zustimmend zur Kenntniß genommen.

Folgt die Tagesordnung: Die Vorlagen über die auf Grund der 1891-er Abrechnung auf Ungarn entfallenden Nachtragszahlungen zu den gemeinsamen Ausgaben; über die Errichtung eines Gebäudes für Werke der bildenden Kunst; über die Modification des Biersteuer-Gesetzes; über die Regelung des Totalitätens; über die Gerichtsstell-Modelle; über die Eisenbahn Baja—Zombor—Szt. Lörincz—Szlatina, Steinamanger—Kum, Karlsburg—Zalathna, Borsch—Kubin werden ohne Bemerkung angenommen.

Hierauf werden die Stimmzettel für die Wahl der Delegations-Mitglieder abgegeben.

Als gewählt erscheinen: Oedenliche Mitglieder: Graf Adlar Andorffy, Graf Ludwig Apponyi, Graf Ludwig Batthyany, Gouverneur von Fiume, Sigmund Bobus, Georg Brankovics, Patriarch, Graf Anton Czizthy, Graf Gall, Béla Ghyegy, Graf Stefan Keglevich, Anton Lukacs, Markgraf Eduard Pallavicini, Koloman Rado, Baron Josef Rudnyansky, Erzbischof Josef Samassa, Oberhofmeister Graf Géza Szapary, Graf Anton Szécsen, Baron Albert Wodianer junior, Graf August Zichy, Graf Ferdinand Zichy senior, Svetozar Kuskevics.

Erlaß-Mitglieder: Bischof Konstantin Schuster, Graf Nicolaus Jay, Graf Johann Sztaray, Baron Géza Radnansky, Graf Georg Banffy, Graf Oskar Keglevich.

Diese Liste wird dem Abgeordnetenhaus mitgetheilt werden. Minister-Präsident Wekerle verweist darauf, daß er dem Hause schon jüngst den Vorschlag gemacht hat, sich nach Erledigung der mittlerweile votirten Vorlagen bis 25. September zu vertagen. Dann könnten die Ausschüsse die vom Abgeordnetenhaus überendeten Vorlagen verhandeln und es wäre am besten, den Präsidenten zu ermächtigen, daß er für Ende September oder Anfangs October das Haus zu einer Sitzung einberufe. Er bittet das Haus, in diesem Sinne zu beschließen.

Graf Ferdinand Zichy erklärt sich mit dem Vorschlage des Minister-Präsidenten einverstanden.

Präsident enunziert, daß am 25. September die Ausschüsse zusammenzutreten werden, um die vom Abgeordnetenhaus übermittelten Vorlagen in Verhandlung zu ziehen und daß dann Ende September oder Anfangs October eine Plenarsitzung des Hauses stattfinden soll.

Präsident wünscht den Mitgliedern angenehme Ferien. (Lebhafte Eisenrufe.)

Schluß der Sitzung um 2 Uhr.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu der Freitag den 6. Juli 1/8 Uhr Abends, im deutschen Zimmer der Restauration Bankiewicz stattfindenden Versammlung der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathen-Vereines.

Programm: 1. Feststellung der pro 1895 anzuschuldenden Dotationssumme. 2. Mittheilungen. 3. Mitglieder-Aufnahmen.

Der Obmann.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. Juli.

— (Hof- und Personal-Nachrichten.) Vom 3. d. wird aus Madonna die Campiglio berichtet: Se. Majestät der König ist nachmittags 5 Uhr von Trient hier eingetroffen. Vor dem mit einer Triumphpforte aus Tan, Nereiß und Fahnen in den österreichischen und Tiroler Landesfarben geschmückten Alpenhotel begrüßten ihn der stürmische Jubel der Bevölkerung unseres Hochthales und die ehrfurchtsvollen Hochrufe der Gäste Campiglios. Ihre Majestät empfing ihren kaiserlichen Gemahl im Vestibule des Hotels, wohin sie ihm entgegengeleit war. In Begleitung Sr. Majestät befand sich dessen Flügeladjutant G. d. C. Graf Paar. Der Hofsecretär der Cabinetskanzlei v. Mardegani, der Secretär der Militärkanzlei v. Reckery und Hofarzt Dr. Kersel, sowie der Hof-Reisecassier Stöger folgten in drei Equipagen nach. Herr Destreicher, der Befehl von Madonna di Campiglio, war schon früher nach Trient hinuntergefahren, um im allerhöchsten Auftrage die Reise Sr. Majestät hier herauf zu leiten. Die Fahrt von Trient nach Madonna di Campiglio, welche vom herrlichsten Wetter begünstigt war, gestaltete sich zu einem wahren Triumpzuge. War es seit Jahrhunderten doch das erste Mal, daß der angestammte Herrscher Judicarien und das Adenathal besuchte. Ueberall waren Ehrenpforten errichtet. Kein Haus hatte es verümt, sich mit Tannengrün zu schmücken. Längs der Straße bildete die festlich gekleidete Thalbevölkerung Spalier und begrüßte ihren Kaiser mit stürmischen Coviva-Rufen. Alle Ostschichten prangten im Fahnen Schmuck der österreichischen und der Tiroler Landesfarben.

Der Kaiser verließ Trient um 8 Uhr Vormittags und schon in 70 Minuten war das den Engpaß der Duco di Vela sperrende Fort passiert. In Rezzano fand die erste Begrüßung durch die Behörde und durch die Gemeindevertretung statt. Dann ging es rasch in das Sarcathal zum malerisch gelegenen, dem Oberstleutnant Grafen Wolkenstein gehörenden Schloss von Toblino hinunter, wo Se. Majestät eine Viertelstunde verweilte und sich den berühmten Bino Santo erdengen ließ. Hinter Alle Sachde stieg es steil die Schluchten und Thalengen hinauf, der wildbrauenden Sarca entgegen. Im alten Römerbade Comano wurde um 11 das Dejuner eingenommen, worauf es durch die obere Sarcaflucht nach Tione weiterging. Besonders festlich gestaltete sich der Empfang in Tione, dem Hauptorte Judicariens, wo der Bezirkshauptmann Graf Alz dem Kaiser die Beamten und die erkrankene Geistlichkeit vorstellte. In Binsolo, der Endstation des Adenathales, übertrug der Jubel der Gemeinde dem die Bäderkuffe. Von hier ging es in zwei Stunden die steilen Serpentin nach Campiglio hinauf. Der Kaiser äußerte sich sehr zufrieden und entzückt über die Schönheit und Großartigkeit der Fahrt und war sichtlich erfreut über die so freundlich gestimmte Bevölkerung. Se. Majestät zeigte keine Spur von Ermüdung, als er dem Bogen entstieg. Zu Ehren des festlichen Ereignisses werden heute Abends von allen umliegenden Höhen die Freudenfeuer flammen und der Pyrotechniker Maconi aus Trient wird in Campiglio ein Feuerwerk abbrechen.

Der Kaiser eilte bei seiner Ankunft freudig erregt auf Ihre Majestät zu und umarmte und küßte dieselbe zweimal herzlich. Sodann verabschiedete Se. Majestät huldvoll den Statthalter und zog sich in seine Appartements zurück.

— (Ein betrübender Unglücksfall) hat sich heute Vormittag in der Militär-Schwimmschule ereignet. Während des Badens daselbst ist nämlich die im Alter von 19 Jahren stehende Officiers-Waise Hermine Fedorovic, die seit Jahren Freischwimmerin war, ertrunken. Ihr Abgang wurde erst eine Stunde nach der Katastrophe wahrgenommen und die Leiche nach weiteren zwei Stunden geborgen. Die Verzeigte constatarirte Herzschlag als Todesursache. Die Beerdigung findet am 7. d., 4 1/2 Uhr nachmittags, auf dem röm. kath. Friedhofe nach evang. Ritus statt.

— (Aus dem Gerichtssaale.) In dem an dieser Stelle gestern erwähnten Proceß wurden der Szakadater gr.-kath. Erzpriester Demeter Cutaan zu 300 fl., Andreas Baltz zu 200 fl., Juon Popa Necha zu 100 fl., ferner alle drei solidarisch zum Ersatz der aufgelaufenen Kosten im Betrage von 44 fl. 43 kr., dann zur Veröffentlichung des Urtheils in der Staatsprache an der Spitze der „Tribuna“, schließlich das ebengenannte

Platz zu einem Cautionverlust von 300 fl. verurtheilt. Der gr.-orient. Pfarrer Constantin Prie wurde freigesprochen und ihm als Kostenerlag der Betrag von 40 fl. zuerkannt. Gegen die anderen zwei Szakadater wurde die Anklage zurückgezogen. Die Verurtheilten meldeten die Nichtigkeitsbeschwerde an.

— Der Mühlbacher Vorschuß- und Sparcassaverein feiert am 7. d. M. das 25-jährige Jubiläum; zu diesem Behufe findet am vorgenannten Tage um 11 Uhr eine General-Versammlung und Nachmittags um 4 Uhr in den Gärten ein Festbankett statt.

— (Todesfall.) Karl Maukisch, emer. v. Stadtpfarrer von Mühlbach, ist am 3. d. dortselbst nach langem Leiden im 87. Jahre gestorben.

— (Gründungsfest des Mediacher Gewerbe-Gehilfen-Vereines.) Aus Mediach, 3. d. wird uns geschrieben: Freitag den 29. und Samstag den 30. Juni feierte unser Gewerbe-Gehilfen-Verein das Gründungsfest seines zehnjährigen Bestandes. Freitag 1/2 12 Uhr marschirten die Mitglieder vom Vereinslocale aus der Forstschloß mit Song und Klang zum Bahnhof, um die Gäste zu empfangen und einzuquartieren. Erfreulich Weise war der Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Verein unter Führung seines Chormeisters sehr zahlreich erschienen. Nach herzlicher Begrüßung der lieben Gäste marschirten nun beide Vereine mit klingendem Spiele, aber unter strömendem Regen in das Vereinslocale zurück, wo den zahlreich erschienenen Gästen die Quartiere zugewiesen wurden. Nachmittags 3 Uhr fand die Generalprobe zu dem bevorstehenden Festconcerte statt. Das Festconcert selbst begann Abends 8 Uhr im schön geschmückten Saale des Hotels „Zur Traube“ mit folgendem Programm: 1. „Deutsches Gelübde“, Chor von Fr. Suppé (Mediacher Gewerbe-Gehilfen-Verein). 2. a) „Die der Waffenschmiede“, Chor von C. Runge; b) „Wineta“, Chor von Franz Abt (Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Verein). 3. „Auerseele“, Tenor-Solo von Eduard Lassen (Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Verein). 4. „Der lustige Maler“, Chor von Josef Grasser (Mediacher Gewerbe-Gehilfen-Verein). 5. Arie aus „La Traviata“ von Verdi, Sopran-Quartett (Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Verein). 6. „Wanderers Traum“, Flöten-Solo mit Begleitung des Streich-Orchesters von Josef Grasser. 8. a) „Morgengruß“, b) „An die Entfernten“, Bariton-Solo von Mendelssohn (Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Verein). 9. Lied aus „Waldfleisters Brautfahrt“, Chor von D. Noquette (Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Verein). 10. „Schifferlied“, Chor von C. Edert (Mediacher Gewerbe-Gehilfen-Verein). 11. a) „Serbisches Ständchen“, Chor mit Bariton-Solo von Josef Strigl, b) „Trinklied“, Männerchor mit Clavierbegleitung von Fr. Rosenfelder (Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Verein). 12. Das deutsche Lied von F. W. Kalliwoda (Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Verein und Mediacher Gewerbe-Gehilfen-Verein).

Nach der sechsten Nummer hielt Gymnasiallehrer Herr Karl Römer die Festrede, welche in treffender Weise das Entstehen und stufenweise Fortschreiten des sehr strebsamen Mediacher Gewerbe-Gehilfen-Vereines dem Zuhörer vor die Seele führte. Die Rede kann, was Inhalt und Vortrag betrifft, als formvollendet bezeichnet werden.

Was die Aufführung des so reichhaltigen und mit Sorgfalt zusammengestellten Programmes betrifft, haben wir nur eine Stimme vernommen; es kann die Aufführung im großen Ganzen sowohl, als auch im Einzelnen genommen, als eine vollkommen gelungene bezeichnet werden. Wer unbestimmt urtheilen will, wird zugeben müssen, daß der Mediacher Gewerbe-Gehilfen-Verein in seinem langlichen Können bedeutende Fortschritte gemacht hat, so daß er diesmal mit dem Hermannstädter Arbeiter-Verein mitwettbewerbend auftreten konnte. Jeder Nummer wurde der verdiente Beifall zu Theil. Bei Nummer 3 veranlaßte der rauschende Beifall den Tenor-Solisten zu einer netten Zugabe. Ebenso bei den Nummern 5 und 6. Als aber die beiden Vereine vereint unter Leitung des Hermannstädter Chormeisters die beehren Klänge des deutschen Liedes von Kalliwoda durch den Saal brausen ließen, wollte der Beifall schier kein Ende nehmen, was nicht in letzter Linie dem kernigen, herzergebende Texte zuzuschreiben ist. Das Concert war außerordentlich gut besucht, der Saal war zum Erdrücken voll. Nach dem Concert war in der geräumigen Erbezug gefellige Zusammenkunft bei frischem Bier und gutem Lebenssaft bis lange nach Mitternacht.

Sonntag den 30. Juni versammelten sich die Mitglieder beider Vereine zu einem gemüthlichen Frühstücken. Die geplanten Ausflüge unterblieben, weil wir ja eben in einem unberechenbaren Wetterstade leben, wo man keine Stunde sicher ist vor einem plötzlichen sich einstellenden Regenschne. Abends 8 Uhr begann der mit herrlich duftendem Tannengrün schön geschmückte Saal sich mit tanztüchtiger Jugend zu füllen, so daß um die neunte Stunde mit einem Walzer der Reigen der Tänze eröffnet wurde. Es hatten sich zum Festballe so viel Tanztüchtige eingefunden, daß bei der ersten Quadrille ungefähr 120 Paare in 3 Columnen dicht gedrängt thätig waren. Der Caffier des Vereines wird gegen eine solche Betheiligung wohl nichts einzunehmen haben.

Für Sonntag den 1. Juli war ein Waldfest auf dem Blane, aber der heuer stark hervortretend herrschende Jupiter pluvius ließ es nicht abhalten. Er legte gegen solch' Beginn ein energisches Veto ein und so blieb den lieben Gästen nichts übrig, als sich nach und nach zur Abreise zu rüsten, und der größere Theil nahm schon Sonntag Abschied von seinen Freunden und fuhr von dannen.

Mit Freuden berichten wir ferner, daß 70 Bürgermädchen unserer Stadt dem Gewerbe-Gehilfen-Verein ein kostbares pradtvolles Fahnenband zum zehnjährigen Gründungsfeite berecht haben. So ist denn auch dieses schöne Fest in erhebender Weise an uns vorübergezogen und hat uns den Beweis geliefert, daß unser Gewerbe-Gehilfen-Verein mehr als lebensfähig ist und daß, wenn seine Mitglieder auch in gewerblichen Fragen und was damit eng zusammenhängt, so tapfer zusammenhalten, es uns um den Gewerbebestand nicht bange ist. Er möge nur seinem schönen Wahlsprüche treu bleiben: „Ruhlos vorwärts sollt du streben!“

— (Musik-Vereins-Concert.) Aus Mediach, 3. d. wird uns geschrieben: Sonntag den 1. d. veranstaltete unser Musik-Verein im Gartenlocale des Hotels „Zum Schützen“ sein zweites diesjähriges Garten-Concert. Sämmtliche Nummern des Programmes wurden gut vorgetragen, ernteten reichlich den wohlverdienten Beifall. „Der Brautjungfer-Chor“, in welchem Fr. L. Jbsen die Solopartie übernommen hatte, mußte wiederholt werden. Auffallenderweise verhielt sich das zahlreich erschienene Publicum dem wunderbaren Volkslied „Verlassen“ und von unserem Männerchor sehr gut vorgetragen, gegenüber sehr reservirt, während es ja mit verdientem Beifall nicht zu zeigen pflegt. Im Ganzen konnte das Auditorium mit diesem Garten-Concert sehr zufrieden sein und von Neuem zur Ueberzeugung gelangen, wie unser Musikdirector Herr Kirchner keine Mühe scheut und aus dem so spärlichen Material unserer Bläser ganz Annehmbares zu locken versteht.

— (Mittelschulwesen.) Das vom l. Director Rombauer redigirte (neunte) Programm über das Schuljahr 1893/94 der Kronstädter l. ung. Staats-Oberrealschule fällt einen stattlichen Band von 184 Großoctavseiten. Dasselbe bringt an Illustrationen: theilweise Ansicht von Kronstadt mit der Oberrealschule; die an der Stelle der Oberrealschule gestandene Divös-Bastei; das Oberrealschulgebäude; die Grundrisse des Popplischen Binschhauses und des Oberrealschulgebäudes. Den reichen Inhalt bilden: die Geschichte der Behrensstat; Kronstadt und seine Lehranstalten, dann in 26 Capiteln Mittheilungen über die Verhältnisse und den gegenwärtigen Zustand der Oberrealschule. Den Besuch dieser Anstalt betreffend, waren zu Anfang des Schuljahres 158 Schüler eingeschrieben; Prüfung haben 144 abgelegt; hiervon waren 36 röm.-kath., 1 gr.-kath., 28 v. M. B., 39 v. r. f., 2 ungarisch, 38 moslich; der Nationalität nach: 109 Ungarn, 34 Deutsche, 1 Rumäne.

— (Bewegung in edlen Obies und auf Erwerbsorten in dem meldebogen v. „Röstele“).

— (Aus Budapest seit Dienstag verfolgt. Der erreicht haben hat, selbst bis Anzeige, welche gehörte einer und ihm an maßloses Börs in Pest mit se Blättern, das Clientel, effect Wenn er jedoch den Ausgleich und Börs m Kind zurück. im Ganzen an die Börse für Credit besaß).

— (Wom ein Opfer gefa aus Preßbu funden haben).

— (Ei man: Der hier gangen, daß überall größere gelang es ber gegen Jang th haufete, als de Saaghi die Ein Individua Der Protodias seinem Begebe gebracht. Bild und der Frem Durch diese Bl am 3. d. wurde geliefert).

— (D ziehung u schreibt, so gab Andrang zum Militär-Unter neue, 13. Jnta selbst die Gesu die physische schulen hätten. den Beizneten geben der Stelle schulen vom nä zur Aufnahme vierten Classe werden soll. weitans besser z).

— (U m Man berichtet gegenwärtig vom Meerwasser mit wasser unzuw Unterrichtsverm sollen vollkomm Gewinnung von wendig, während in Anspruch n wird dies für z).

— (W e dem vor vierzig einem verhältn Japan aber gänglich unbede Sonne für zwe kreuzer gleichfo).

— (Ei kurzen Zeit ihr hat, beabsichtig Deutschland ein finden ihres Cou Erfriehung einz sich die Nummer wenn die Zahl schon spähend u er „eine“ Wag namentlich in fähbar machte, Nordbahn abge Weise. Es besti Jetteln nach U großen deutliche befindet, aufgebd einen Nummerz trüglichen Weg).

— (Ent Gagenow entleg ist ein bedeuten).

— (Ei Sensationsproce Saulbet, der als bei ihm ein über seine Lieb achtnungswürd mit seiner Lieb übten mehrere D Discretion in de

(Obstproduction.) Der Landes-Agriculturverein hat eine Bewegung initiiert, welche den Zweck hat, die in Bezug auf die Production edlen Obstes verschiedenen Sorten gemachten Erfahrungen zu sammeln und auf Grund der gewonnenen Daten eine Anleitung zu verfassen, welche Sorten in den verschiedenen Gegenden im Großen gezogen werden sollen. Ammelbeogen versendet franco das Secretariat des Agriculturvereins (Budapest, „Röstele“), wo auch alle Auskünfte erteilt werden.

(Ein durchgegangener Börsengeschäfts-Inhaber.) Aus Budapest wird vom 3. d. geschrieben: Der Wechsel Böry, welcher seit Dienstag Morgens abgängig ist, wird von der Polizei stechbriestlich verfolgt. Derselbe dürfte jedoch schon, wie angenommen wird, die Grenze erreicht haben. Ueber die Beträge, die Böry seinen Klienten abgenommen hat, fehlt bisher jede Schätzung. Bei der Polizei ist bis jetzt nur eine Anzeige, welche einen Betrag von 15. fl. betrifft, erstattet worden. Böry gehörte einer anständigen Familie an, welche ihn wiederholt unterstützte und ihm aus verschiedenen Verlegenheiten half, in welche er durch sein maßloses Börsenspiel gerathen war. Er spielte sowohl in Wien, als auch in Pest mit sehr hohen Summen. Außerdem annuncirte er in verschiedenen Blättern, daß er alle Börsenspeculationen ausführe. Er fand zahlreiche Clientel, effectuirte die Aufträge jedoch nicht, sondern machte sie „in sich“. Wenn er jedoch dabei Unglück hatte, mußten seine Verwandten jedesmal zu den Ausgleichungen herhalten. Nun scheinen dieselben müde geworden zu sein und Böry mußte darum das Weite suchen. Er ließ eine Frau und ein Kind zurück. In dem Geschäft, das behördlich gesperrt wurde, fand man im Ganzen an Baargeld und Werthpapiere 4000 fl. Die Banken und die Börse sind kaum beteiligt, da Böry am Plage absolut keinen Credit besaß.

(Vom Blitze erschlagen.) Im Hötter der Bacskauer Gemeinde Martonos arbeiteten fünf Feldarbeiter. Plötzlich zog ein Gewitter heran und die Arbeiter suchten unter einem dichtbeblätterten Baume Schutz vor dem Regen. Da schlug der Blitz in den Baum ein und zwei Männer stürzten tot zu Boden, ein dritter wurde tödtlich verletzt, während die anderen zwei unversehrt blieben.

(Ein neues Touristenunglück.) Die Berge haben abermals ein Opfer gefordert. Am Sonntag Morgens ist der Polytechniker Krause aus Preßburg vom Glacis abgestürzt und soll hiebei seinen Tod gefunden haben. Die Leiche wurde bisher nicht gefunden.

(Einbrecher in der Provinz.) Aus Neusäß berichtet man: Der hiesigen Polizei sind bisher nicht weniger als 20 Anzeigen zugegangen, daß verwegene Einbrecher in Wohnhäuser eingedrungen sind und überall größere Geldsummen und Schmuckgegenstände raubten. Der Polizei gelang es bereits, mehrere Mitglieder der Bande zu verhaften. Einen guten Fang that die Polizei, indem sie einen nächtlichen Einbrecher verhaftete, als derselbe eben in der Wohnung des kön. Gerichtshofrichters Saaghi die Kästen erbrach. Der Thäter ist ein Peterwardeiner Artillerist Namens Johann Maletel. Ein noch besserer Fang gelang der Polizei. Ein Individuum drang in die Wohnung des hiesigen Bischofs Dpacic. Der Protodiakon Wibiczy bemerkte den Mann und fragte ihn nach seinem Begehre. Der Fremde sagte, er habe einen Brief für den Bischof gebracht. Wibiczy war sofort im Klaren, mit wem er es zu thun habe, und der Fremde wurde von den herbeigerufenen Polizisten festgenommen. Durch diese Verhaftungen kam die Polizei auf die rechte Spur und bis am 3. d. wurden schon sechs berüchtigte Einbrecher dem Gerichtshofe eingeliefert.

(Die Gesuche um Aufnahme in die Militär-Erzziehungs- und Bildungsanstalten) laufen, wie man aus Wien schreibt, so zahlreich ein, wie noch nie zuvor. Ganz besonders ist der Andrang zum ersten Jahrgang der Infanterie-Cadetenschulen und der Militär-Unterrealien ein sehr großer. Obwohl mit 1. September eine neue, 13. Infanterie-Cadeten-Schule errichtet wird, ist es doch nicht möglich, selbst die Gesuche aller derjenigen Aspiranten zu berücksichtigen, welche sonst die physische und intellectuelle Eignung zur Aufnahme in die Cadeten-Schulen hätten. Begreiflicherweise wird man unter solchen Umständen aus dem Uebrigsten die Geeigneten auswählen. Auch trägt man sich an maßgebender Stelle mit der Absicht, die Aufnahmebedingungen für die Cadeten-Schulen vom nächsten Jahre ab in der Weise zu erhöhen, daß als Minimum zur Aufnahme in den ersten Jahrgang nicht mehr die Absolvierung der vierten Classe einer Mittelschule, sondern der fünften Classe gefordert werden soll. Die Cadeten-Schulen würden hierdurch begreiflicherweise ein weitaus besser vorbereitetes Schülermaterial erhalten als gegenwärtig.

(Umwandlung von Meerwasser in Trinkwasser.) Man berichtet aus Fiume: In der nahen Küstenstadt Portore werden gegenwärtig vom Agrar-Ingenieur Piffier interessante Versuche angeestellt, Meerwasser mittelst eines von ihm erfundenen Apparates in gutes Trinkwasser umzuwandeln. Die Versuche, welchen auch der Chef der kroatischen Unterrichtsverwaltung J. Kršnjavi, sowie der Bezirksleiter anwohnten, sollen vollkommen gelungen sein. Das bisher angewendete Verfahren zur Gewinnung von Trinkwasser aus Meerwasser ist sehr complicirt und langwierig, während das von Piffier erfundene Verfahren nur wenige Minuten in Anspruch nimmt. Sollte sich die Erfindung thatsächlich bewähren, so wird dies für weite Seereisen von großer Bedeutung sein.

(Wenn man unser gegenwärtiges Briefporto) mit dem vor vierzig Jahren üblichen vergleicht, muß man zugeben, daß wir zu einem verhältnismäßig sehr geringen Francourtpreise gelangt sind. In Japan aber ist man uns doch noch „über“, denn dort ist das Briefporto gänzlich unbedeutend. Ein Brief kann das ganze Reich der aufgehenden Sonne für zwei Sen durchkreuzen, eine Summe, die etwa einem Viertelkreuzer gleichkommt.

(Eine überaus praktische Einrichtung), die sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens in Oesterreich schon zahlreiche Freunde erworben hat, beabsichtigt die deutsche Eisenbahn-Verwaltung demnächst auch in Deutschland einzuführen. Diese Einrichtung erleichtert den Reisenden das Auffinden ihres Coupsés, wenn sie es auf einer Station verlassen haben, um eine Erfrischung einzunehmen oder aus anderen Gründen. Wie schwer es oft ist, sich die Nummer des Wagens, in dem man reist, zu merken, besonders wenn die Zahl in der Behtauwender geht, wird Jeder wissen, der selbst schon spähend und suchend den Zug auswärts und abwärts geleitet ist, weil er „seine“ Wagonnummer vergessen hatte! Diesem Uebelstande, der sich namentlich in der sommerlichen Reisezeit in der unangenehmsten Weise fühlbar machte, hat vor einigen Wochen die österreichische Kaiser Ferdinand-Nordbahn abgeholfen, und zwar auf eine ebenso einfache wie originelle Weise. Es befindet sich nämlich in jedem Wagon ein Papierbündel mit losen Zetteln nach Art unserer Abreißkalender. Auf jedem dieser Blätter ist in großen deutlichen Zahlen die Nummer des Wagens, in welchem man sich befindet, aufgedruckt. Wer nun auf einer Station das Coupsé verläßt, reißt einen Nummernzettel von dem Bündel ab und hat auf diese Weise einen untrüglichen Wegweiser für den Rückweg.

(Entgleisung.) Der Berlin-Hamburger Schnellzug ist bei Hagenow entgleist. Sieben Passagiere wurden verletzt; der Materialschaden ist ein bedeutender.

(Ein Don Juan.) In Kopenhagen wurde ein großer Sensationsproceß beendet. Angeklagt war ein Don Juan Namens Alexander Saulvet, der seiner Thaten umso leichter gerichtlich zu überführen war, als bei ihm eine nach kaufmännischer Art eingerichtete doppelte Buchführung über seine Liebesabenteuer aufgefunden wurde, woraus hervorging, daß er achundneunzig junge Damen, die meistens den besten Familien angehörten, mit seiner Liebe beglückt hatte. Als seine Kluglosigkeit entdekt wurde, verübten mehrere Damen Selbstmorde. Das Gericht verfuhr mit der größten Discretion in dem Proceße, so daß die Zeuginen gar nicht mit Namen,

sondern nur mit Nummern in den Acten figurirten. Saulvet wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

(Achtzigjährige Zwillinge.) Eine Seltenheit muß man es nennen — schreibt der „Burggräfer“ — wenn Zwillingbrüder in die Lage kommen, ihren 80. Geburtstag zu feiern. Dies Glück wurde am 13. v. M. den Zwillingbrüdern Alois und Andreas Zipperle in Schenna zu Theil, welche am 13. Juni 1815 dorthelbst das Licht der Welt erblickt haben. Beide sind Witwer, erfreuen sich braver Kinder und sind arbeitssame und sparsame Männer.

(Der Mörder Carnot's.) Caserio erzählte dem Untersuchungsrichter folgende Details über die Ausführung des Mordes: „In Lyon angelangt, irrte ich lange umher. Ein freundlicher junger Mann wies mich zur Börse. Von Bachluten umhergehoben, gelangte ich in die zweite Spalierreihe und wartete nahezu eine Stunde, bis der Wagen des Präsidenten nahte. Ungefähr drei Schritte davor ritt die letzte Abtheilung der Escorte; links und rechts des Wagens ritt je ein Cavalierist, der Kopf des Pferdes des rechten Reiters befand sich im selben Niveau mit dem Kopf Carnot's. Im Momente, als die letzten Reiter der Escorte an mir vorbeiritten, knöpfte ich das Sacco auf, erfaßte den Dolch, welcher sich in der innern rechten Brusttasche mit dem Griff nach oben befand; mit der linken Hand stieß ich mit einem Aufstoß zwei vorstehende Büscheln weg, packte den Dolchgriff mit der rechten, streifte mit der linken die Dolchschneide ab, welche auf die Straße fiel, und schritt rasch, jedoch ohne Sprung, direct auf den Präsidenten zu. Die Linke auf den Wagenschlag, stüßend, stieß ich dem Präsidenten den Dolch von oben nach unten bis an's Pest in die Brust, so daß meine Hand das Hemd des Präsidenten berührte und rief dabei aus: „Ecco! Evviva la rivoluzione!“ Am Griff war ein Stück Zeitungspapier zurückgeblieben, worin der Dolch eingewickelt gewesen war. Ich sprang nach rückwärts und da ich sah, daß ich nicht sofort festgenommen wurde und daß Niemand eine Ahnung hatte, was geschehen war, lief ich davon, an den Pferden des Wagens vorbei und schrie: „Vive l'Anarchie!“ Ich sprang zwischen den Pferden des Wagens und der Escorte nach links, um in die Menge einzubringen und zu verschwinden. Frauen und Männer weigerten sich, mich durchzulassen, dann wurde hinter mir geschrien: „Aufhalten!“ Ein Wachmann erfaßte mich am Rockkragen, ich wurde sofort von zwanzig Personen gepackt. Meine Empfindung während des Transportes war lebhaftes Erstaunen, daß ich lebend den Schauplatz meiner That verlassen habe.“

(Panik beim Leichenbegängnisse Carnot's.) Wie wir einem Pariser Berichte entnehmen, ereignete sich beim Leichenbegängnisse Carnot's in der Mittagsstunde eine kurze, aber heftige Panik. Plötzlich entstand vor dem Louvre-Palais ein fürchterliches Stößen und Drängen. Gleichzeitig verbreitete sich der Ruf: „Eine Bombe! Eine Bombe!“ Frauen fielen in Ohnmacht, der Zug selbst schien einen Augenblick gestoppt. Die Spalier bildenden Soldaten blickten umher hinter sich, was eigentlich vorgehe. Ein Wachmann, der einen jungen Mann laufen sieht, stürzt sich auf ihn, glaubend, daß er ein Anarchist sei, der etwas angestellt habe. Dummer Weise behauptet ein älterer Herr mit voller Gravität, obzwar er dem Laufenden entgegenkommt, also nichts gesehen haben kann: „Ja, man hat eine Bombe gemorcht.“ Mehrere Frauen werden von Nervenfällen befallen; ungefähr fünfzehn Frauen sinken ohnmächtig hin, zahlreiche Personen stürzen in Folge der Panik zu Boden und erleiden Contusionen. Die Legende von der Bombe und die Verwirrung waren einfach dadurch entstanden, daß das Pferd eines Officiers aus der Ehrenescorte sich aufgemaht und seinen Reiter abgeworfen hatte.

(Die Unglücksfälle) waren am 1. d. beim Leichenbegängnisse Carnot's sehr zahlreich. Bis Abends waren 600 Erkrankungen aller Art zur Anzeige gelangt. Von den Unfällen war der schrecklichste der am Zwitterien-Gitter. Auf einem der Pfeiler, welche die großen Böden tragen, saßen zwei Männer; einer hatte sich am Fuße der Baie angeklammert, der andere saß oben auf. Letzterer vertiefte seinen Platz, die Baie gerieth in's Wanken und der sie umklammert hielt, stürzte auf die Spitzen des eisernen Gitters und blieb mit durchbohrtem Bauch hängen. Man brachte den Sterbenden in's Spital. Die Baie war zu Boden gefallen und hatte noch zwei Personen schwer verletzt. Vom Sonnenstich wurden sehr Viele getroffen, unter Anderem Admiral Rieuvier, der frühere Marineminister und Admiral Hamel, die Beide im Zuge waren. Hamel's Fall ist einseitig. Auch Senator Drouet wurde vom Sonnenstich getroffen. Ein Mann starb nach Schluß der Leichenfeier, als er heimkehren wollte, am Sonnenstich. Mehrere Personen wurden durch Fußschläge beim Spalierbilden verletzt. In einer Seitengasse der Rue de Rivoli sah eine alte Dame eine Sardinienbüchse auf der Erde liegen, sie schrie auf: „Eine Bombe!“, was die wildeste Panik hervorrief. Dreißig Personen wurden schwer und leicht verletzt, der alten Dame aber geschah nichts. An vielen Stellen brachen die Brettergerüste zusammen. Die Zahl der kleineren Unglücksfälle kann gar nicht festgestellt werden. Ein Individuum wurde verhaftet, weil es den General Wallstet auspöffte. Die Polizei hatte ihre Vorkehrungen am 1. d. Morgens damit eingeleitet, daß sie um 4 Uhr Früh mehr als zweihundert Anarchisten festnehmen ließ. Wie bekannteren Leute der Anarchisten-Partei verbrachten den Tag im Gefängnisse.

(Vom Präsidenten-Mörder.) Das Verhör des Attentäters Caserio wurde am 3. d. beendet. Der Verbrecher, welcher die Aussagen des Soldaten Leblanc betreffend das Complot nicht kennt, gibt hartnäckig an, aus eigenem Antriebe gebandelt zu haben. Ueber die Gründe, die ihn zur That veranlaßten, erklärte der Verbrecher wiederholt, werde er erst vor den Geschworenen Aufschluß geben.

(Theater Rosen.) In Folge der Leichenfeier für Carnot sind alle Blumengärten Frankreichs derart ausgeplündert, daß der Preis eines Dutzends Rosen, das um diese Jahreszeit 1 Franc zu kosten pflegt, auf 150 Francs gestiegen ist.

(Theaterbrand.) Das Pradtheater in Brüssel ist vollständig niedergebrannt. Das gesammte Bühnenmaterial wurde ein Raub der Flammen. Menschenleben sind nicht verunglückt.

(Eine Bucheinbandsammlung.) In London ist eine interessante Ausstellung von Bucheinbänden eröffnet worden; die Buchbinder aller Länder der Welt haben dazu beigetragen. Algerien, Ceylon, China, Egypten, Indien, Siam, Japan, Java, Persien und Tunis sind vertreten. Ihren Ursprung verdankt die Ausstellung einem Bucherfreunde, der an 75 inländische und auswärtige Buchbinder ein Prachtexemplar einer Uebersetzung des Dichters William Morris sandte, mit dem Auftrage, daselbe nach ihrem Belieben ohne Rücksicht auf die Kosten einzubinden. Die Buchbinder haben sich ihrer Aufgabe, jeder seiner Eingebung folgend, erledigt, und das Ergebnis ist eine Mosaik, die sich in ihrer Farbenmischung wunderbar ausnimmt. Da gibt es einen chinesischen Einband in bemalter Seide, einen japanischen in gelber Seide mit gestickten Schmetterlingen und braunen Bambusrohrverzierungen; einen indischen, über und über in Gold; einen amerikanischen in Saffian; einen kanadischen aus Resten und Birkenrinde, Hermelin und Perlen; einen australischen aus Schlangenhaut. Die kunstvollsten Einbände in der Sammlung sind aus den Händen deutscher und englischer Buchbinder hervorgegangen.

(Ein flüchtiger Attentäter.) Einer Petersburger Meldung der „Vol. Corr.“ zufolge ist es dem jungen Seminaristen Spacinar, der im vergangenen Sommer ein Mordattentat gegen den Oberprocurator der heiligen Synode, Herrn Bobjedonozeff, unternommen hat und dann, nachdem sein Geisteszustand als abnormal erkannt worden war, in einer Irrenanstalt untergebracht worden ist, dieser Tage gelungen, gelegentlich eines Spazierganges in dem Anstaltsgarten sich zu flüchten. Die polizeilichen Nachforschungen nach dem Aufenthalt des Flüchtlings sind erfolglos geblieben.

(Der älteste russische Beamte) ist zur Zeit, nach einer Petersburger Meldung, der Stadtverordnete der Moskauer Duma und Deputirte der dortigen Gouvernementslandtschaft Geheimrath Geunabi Wladimirowitsch Grubeff, der im nächsten Monat sein achtzigjähriges Dienstjubiläum begeht. Der Jubilar ist am 21. October 1796 in Moskau geboren, zählt also bereits 98 Jahre. Er ist Präsident im Ausschusse des Moskauer Augenhospitals und im Moskauer Ausschusse für Stadtarbe. Grubeff besitzt den Weissen Adlerorden.

(Das Gartengrab zu Jerusalem.) Vor einigen Monaten wurde in London von mehreren Herren der Gedante angeregt, die angelegte Grabstätte des Heilandes zu Jerusalem, das sogenannte „Gartengrab“, käuflich zu erwerben. Es wurden Geldsammlungen für diesen Zweck veranstaltet. Da die Spenden reichlich einliefen, sah sich der Ausschuss bald in den Stand gesetzt, den Kauf abzuschließen und für 2000 fl. ging die Grabstätte in seine Hände über. An den Kauf war von Seiten der türkischen Regierung die Bedingung geknüpft, daß die Käufer eine Mauer um das Grab ziehen, um es von dem anliegenden mohamedanischen Friedhof zu trennen. Außer anderen Autoritäten hegte der verstorbene General Gordon die Uebersetzung, daß dieses Gartengrab die wirkliche Grabstätte Jesu sei.

(Ein Attentat in der Kirche.) Ein Arbeiter versuchte den hervorragendsten Führer des spanischen Arbeiter-Vilgeruges nach Rom Marquis Cubas, während er am 2. d. die Arbeiten in der Kathedrale in Madrid besichtigte, durch einen Dolchstoß zu tödten. Ein anderer Arbeiter, welcher durch sein Dagwischenreten den mörderischen Anschlag verstellte, wurde durch einen Dolchstoß schwer verletzt. Marquis Cubas blieb unverletzt. Der Attentäter wurde verhaftet.

(Sardou) wurde eines Tages ein Stück von einem unbekanntem Autor mit der Bitte überhandt, er möchte dem Verfasser seine Meinung über dasselbe mittheilen. Schon nach wenigen Tagen erhielt der Autor das Stück mit den kurzen, aber bedeutungsvollen Worten zurück: „Geehrter Herr! Ich habe Ihr Stück mit großem Interesse gelesen und überlasse Ihnen die Wahl der Waffen.“

(Katharina II.) hatte Marmontel's „Belisar“ in's Russische übersezt. „Die Toleranz in dem Buche“ — sagte ein Mitglied des Heiligen Synods — „ist nicht göttlich.“ — „Nein,“ erwiderte die Kaiserin, „aber menschlich.“

Verlosungen.

(Wiener Communallose.) [Schluß.] Je 1000 fl. gewonnen S. 889 Nr. 81, S. 1406 Nr. 65, S. 2937 Nr. 7 und 75 und S. 2997 Nr. 8; je 250 fl. S. 271 Nr. 63, S. 462 Nr. 58, S. 543 Nr. 54, Nr. 1186 Nr. 54, S. 1406 Nr. 4 und 54, S. 1489 Nr. 66, S. 1556 Nr. 60 und 64, S. 1580 Nr. 57, S. 2341 Nr. 82 und S. 2835 Nr. 32. Auf alle übrigen, in den vorangeführten Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten 2180 Gewinn-Nummern fällt der kleinste Betrag von je 150 fl.

(Oesterreichische Rothe Kreuz-Lose.) Bei der am 2. d. vorgenommenen Tilgungsziehung wurden die nachstehenden 40 Serien: 4 18 781 867 973 1173 2113 2239 2329 2881 2913 3293 3334 4555 5704 6173 6598 6610 6622 6793 7182 7236 7434 7868 7885 8741 8818 8856 8953 9253 9309 9519 9912 9957 10563 10582 10619 11139 11259 und 11918 gezogen, welche je die Nummern 1 bis 50 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 12 fl. eingelöst werden.

Lotto-Ziehung

vom 4. Juli. Brunn: 30 10 15 1 78.

Fremden-Liste

Hotel Reutlicher. Citron, Grünfeld, Koppel, Raffente, von Mediasch; Elias Scharas, Gerichtshof-Rath, von Debö. Hotel Welsker. Dan, Cyprieller, von Fogaras; Onitia sammt Familie, von Szegedin; Peter Jankes, Notar, von Marientburg; Georg Nicolans, Notar, von Feldbors; Edward Schullerns, Waisenamt-Präsident, von Kronstadt.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: Rate, Name, Rate, Name. Includes entries like 4 1/2 % ung. Gold-Rente, 120.75, 4 % ige Oesterr. Gold-Rente, 121.50, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: Rate, Name, Rate, Name. Includes entries like 4 1/2 % ung. Gold-Rente, 120.70, 4 % ige Oesterr. Gold-Rente, 121.50, etc.

Advertisement for a young girl named Hedwig, 4 months old, for sale. Text: „Vom tiefsten Schmerze ergriffen, geben wir auf diesem Wege die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebtes Töchterchen Hedwig heute um 1/11 Uhr Vormittags im Alter von 4 Monaten sanft entschlummert ist.“

Tabelle

für den Personen- und Gepäck-Verkehr nach dem Zonen-Tarife.

Table with columns for 'Verkehr' (Railway traffic), 'Zonen' (Zones), 'Fahrpreis per Person beim' (Fare per person), and 'Preis per Stück' (Price per item). It details fares for various zones and distances.

Sz. 2228 1894. [488] 1-1 telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése, hogy a nagyszabeni általános lakarekpenztár végrehajtó javára 320 frt. tőke, ennek 1892. évi október hó 1. napjától járó 7 1/2% kamatai és 8 frt. 50 kr. jelenlegi költségek behajtása végett a kiscsúri 47. sz. tjkvben A. 1-3, 5-9, 11, 13, 16-20, 22-26, 28, 29, 31-33, 35-39, 41, 42. rend, 512, 513, 850, 967, 1108, 2306, 2307/2, 2451, 2843, 3015, 3074, 3075, 3344, 3757/1, 3758/1, 3953, 4423, 4578, 4862, 5065, 5066, 5332, 5344/1, 5345, 6418, 6607/1, 6630, 6966, 6986, 7164, 7229, 7344, 7361, 7526/1, 7854, 8190, 8372/2, 8576. hr. sz. alatt foglalt Schuster Mihály és neje szül. Rill Anna végrehajtást szenvedők tulajdonát képező ingatlanokra, még pedig az A. 1. rend, 512, 513. hr. sz. ingatlanokra vonatkozólag az A) lapon Schuster Anna szül. Hermann javára feljegyzett élet-hosszignali lakásjog fenntartása mellett az 1718 frt. megállapított kiküldési árban Kiscsúr község előjárásági helyiségében 1894. évi szeptember hó 5-ik napjának délelőtti 9 órákor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladatnak.

Arverési hirdetmény. A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes birájától.

Sz. 3636/1894. [490] 1-1 telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése, hogy nagyszabeni Gábor János végrehajtó javára 8 frt. eddigi és 8 frt. 20 kr. jelenlegi költségek behajtása végett a nagyszabeni 1773. sz. tjkvben A. 1-1. r., 1269, 1270, 1271. hr. sz. alatt foglalt Herbert Tamás és neje Herbert Anna tulajdonát képező ingatlanok, továbbá a nagyszabeni 10. sz. tjkvben A. 1-18. rend, 969, 970, 2433, 2435, 3150, 3151, 5511, 6292, 8078, 8105, 9466, 9470, 11975, 13006, 13222, 14271, 14272, 14378, 15392, 4097, 8077. hr. sz. alatt foglalt s 2/3-ad részben Herbert Tamás, 1/3-ad részben Herbert Anna tulajdonát képező ingatlanok 1833 frt. megállapított kiküldési árban Nagy-Disznód község előjárásági helyiségében 1894. évi szeptember hó 10-ik napján, délelőtti 9 órákor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladatnak.

Arverési hirdetmény. A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes birájától.

Aus dem Amtsblatte.

Versteigerungen. Am 16. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik der A. Dächel'schen Concursmasse in Alt-Rodna. (Dortiger Bezirksgericht). Am 20. Juli in der Dr. Lardner'schen Advocatur-Kanzlei zu Hermannstadt...

Stellen-, Compagnons-, Kaufs-, Verkaufts-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien

für sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen besorgt prompt und billig die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile II. Gegründet 1873. Kopien-Voranträge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco. Telefon Nr. 509. Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Stationen

von Hermannstadt aus, welche in die Zone von I-XIII gehören; alle übrigen Stationen der ungarischen Staatsbahn bis Budapest gehören in die XIV. Zone.

Table with columns for 'Station', 'Zone', 'Kilometer', and 'Station'. It lists various railway stations and their corresponding zones and distances from Hermannstadt.

Advertisement for Dr. Buron's Pariser Universal-Pflaster. Text: Das sich seit circa 40 Jahren in Folge seiner Heilkraft eines lebhaften Absatzes erfreut. Dr. Buron's Pariser Universal-Pflaster gegen jede mögliche Art bössartiger Wunden, Stochen- und Fußgeschwüre, Eiterungen, Geschwüre (Abscesse), Nagel-Entzündungen, den sogenannten Wurm, Brandwunden, jede mögliche Art Verletzungen, Bisse, Stiche, Hieb- oder Schnittwunden, Hühneraugen (Leichborn), Geflechte u. s. w. als erstes unfehlbares Mittel anzuwenden.

Advertisement for Pariser Mieder (Corsets) Madame M. Weiss (aus Paris). Text: Einziges Etablissement, welches in Paris mit goldener Medaille ausgezeichnet wurde. Preise der Mieder von 10 fl. aufwärts. Bei Bestellung durch Correspondenz erbitet man das Maß in Centimetern von: 1. Ganzer Umfang von Brust und Hüften, unter den Armen genommen, 2. Umfang der Taille, 3. Umfang der Hüften, 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzurechnen.

Advertisement for Semestral-Ausweis der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt. Text: Nach dem Stande vom 30. Juni 1894 beträgt: 1. die Summe der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe der Anstalt. fl. 8,901,000.- 2. die Summe der zur Sicherstellung der Pfandbriefe dienenden Hypothekendarlehen " 9,133,341.- 3. die Summe des bei Gewährung dieser Darlehen ausgewiesenen Schätzungswertes der auf Grund derselben erworbenen Hypotheken " 30,148,364.77 4. die summarische Höhe des zur besonderen Sicherstellung der Pfandbriefe bestimmten Fonds " 566,675.18 5. der Nennwerth der im Besitze des Garantiefonds befindlichen Werthpapiere, und zwar: Ungarische Goldrente ö. W. fl. 120,000.- Einheitsliche Silberrente " " 180,000.- 4 1/2% ung. Schatzregal-Ablösung-Obligationen " " 200,000.- 4 3/4% gem. Rentenrente " " 52,000.- Hermannstadt, am 30. Juni 1894.

Advertisement for SCHLICK'sche Eisengießerei und Maschinenfabriks-Actien-Gesellschaft BUDAPEST. Text: Dampf- und Göpel-Dreschgarituren, ferner mit mehreren höchsten Prämien ausgezeichnete Pat. Schlick'sche 2- und 3-scharige Pflüge, patent. Rayol-Pflüge, Rayol-Pflüge, Original-Schlick- u. Vidats'sche Einschar-Pflüge, Bodenbearbeitungs-Geräthe, Eggen und Schrollenbrecher. Patent. Schlick'sche „Haladás“-Reihensäemaschinen und alle landwirthschaftlichen Maschinen. Getreide-Puhmühlen, Futtermittel-Maschinen, Schrotmühlen, Original-amerikanische Garbenbinder und Getreide-Mähmaschinen, Gras-Mähmaschinen, transportable Feldbahnen etc. Billigste Preise. - Günstige Zahlungs-Bedingungen. Preiscurante auf Verlangen gratis und franco.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Ersteinstägige der Tage nach', 'Prämien', 'Ganzjährig', 'Halbjährig', 'Monatlich', 'Mit Befehl', 'Haus, monat', 'Eingetragene', 'Mit Post', 'im 3.', 'Halbjährig', 'Bierteljährig', 'im An', 'Halbjährig', 'Bierteljährig', 'für die Rebe', 'Adolf Reis', 'Manuskript', 'Stil-Abonn', 'Nro. 1', 'Die Reif', 'Wirklich', 'Schwerdrecht', 'zeichnet und', 'nicht Alles', 'doch ein neue', 'Meinung nach', 'schließlich erfüllt', 'haltung geht', 'früher. So', 'als Gegenleistung', 'Beispielsweise', 'welen's erung', 'Bismarck's Be', 'derungen, man', 'strebt, so lang', 'die Bundesgen', 'glouert, daß', 'Bierbrennerei', 'Stellung. Be', 'zähle man auf', 'heitlichen Geis', 'Wohl zu', 'stattet, daß es', 'am Eingang', 'grünbete Weid', 'nagru wieder', 'gefeget war', 'schwer, sein Ne', 'zum eine neue', 'oft war der', 'im Dienste pfl', 'zu betrachten', 'Uebergriffen', 'alles Das gab', 'geht wie vor', 'über ihren hat', 'in der Bergwe', 'pagnie wurde', 'aber brach un', 'wurde nicht be', 'rathen hatte, b', 'für ganz crasse', 'Selbst wenn e', 'erkennung und', 'Lieutenant zur', 'sitt unter dem', 'schwerdrecht', 'zur unangeneh', 'bitter bereut', 'tragen hat.', 'Nicht in', 'doch in sehr m', 'beistigt wird', 'Beispielsweise', 'oder wider bef', 'schwerde anbr', 'sagen. Ist doc